Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 65. Hirschberg, Mittwoch den 13. August. 1851.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 5. August. Se. Majestät erreichten den 31. Juli Morgens 1 Uhr Allenburg. Die versammelte Volksmenge war nicht müde geworden, des geliebten Landesvaters zu harren. Die Bewohner der Stadt hatten alles aufgeboten, um den Königlichen Gast würdig zu empfangen. Se. Majestät wurden durch eine lange Reihe junger weißgekleideter Damen, welche Blumen streuten, begrüßt und begaben sich unter Glockengeläute und Kanonendonner nach dem Schlosse. Um Sr. Majestät die nöthige Ruhe zu gönnen, unterblieben weitere Festlichkeiten bis auf den Fackelzug. Am andern Morgen gaben Se. Majestät dem Bürgermeister der Stadt Allerhöchstihre besondere Zufriedenheit über den Empfang zu erkennen. Um 8 Uhr verließen Se. Majestät die Stadt, deren Bewohner mit denen des ganzen Kreises gewetteifert hatten, ihrem Landesherren die alte treue Anhänglichkeit kundzuthun. Sehr viele hatten sich Meilen weit eingefunden, um ihren König zu sehen und zu begrüßen. Selbst die auf dem Felde beschäftigten Arbeiter brachten dem Könige unter Aufhebung der Sensen ein lauthinschallendes Hurrah! Auf der letzten Station des Kreises beauftragten Se. Majestät den Landrath, den Bewohnern des Kreises die Allerhöchste Zufriedenheit mit der Aufnahme auszudrücken und eine baldige Wiederkehr in Aussicht zu stellen. Auf der Reise nach Seeburg hatte sich in dem Dorfe Jadden die Bevölkerung in Festkleidern versammelt und aus dem fast zwei Meilen entfernten Wartenburg hatte sich auch der dortige Preußenverein hierherbegeben. Der Jubel war endlos, als Se. Majestät anlangte. Nach der Umspannung wurde die Reise fortgesetzt und „Gottes Segen zur Reise!" erscholl's wie aus einem Munde. Auf der städtischen Grenze von Seeburg empfingen den hohen Reisenden 28 mit blauen Schärpen geschmückte Reiter und begleiteten die königlichen Wagen bis zur Heiligenlinde. Abends um 6 Uhr gelangten Se. Majestät nach dem festlich geschmückten Rastenburg. Allerhöchstdieselben unterhielten Sich auf das leutseligste mit den vorgestellten Personen und hörten den Gesang der im Schloßhofe aufgestellten Kleinkinderschule an. Auf dem Wege nach Lötzen über Deiguhnen wurde Se. Majestät im Kirchdorfe Schwarzstein durch einen Gesang freudig überrascht, welchen der Pfarrer mit seiner Gemeinde zu Ehren dieses für die Provinz unvergeßlichen Tages ausführte. Bald nach 7 Uhr Abends erreichten Se. Majestät die Grenze des gumbinner Kreises und trafen bald nach 8 Uhr in Gumbinnen ein. Am Thore von Gumbinnen war der Magistrat, die Stadtverordneten und die Gewerke im festlichen Aufzuge aufgestellt. Auf dem Markte stand eine Kompagnie des 4. Regiments als Ehrenwache, welcher sich der ohngefähr 800 Mitglieder zählende Preußenverein angeschlossen hatte. Se. Majestät geruhten sich den Vorstand dieses Vereins vorstellen zu lassen und aus dessen Händen eine Kopie von der Inschrift der Fahne des Vereins so wie ein Verzeichniß der 150 mit Orden dekorirten Mitglieder anzunehmen. Nachdem am andern Morgen den 2. August Se. Majestät dem altstädtischen Kirchencollegium Audienz ertheilt und das zweite Bataillon des 4. Infanterieregiments besichtigt hatte, wurde die Reise weiter fortgesetzt. Die Stadt Gumbinnen war festlich geschmückt, alle Häuser waren bekränzt, auf vielen Häusern wehten Fahnen und Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Um 7½ Uhr Abends trafen Se. Majestät in Königsberg ein, empfangen von dem Jubel des zahllos versammelten Volkes.

Endlich nach 7 Uhr erscholl der Ruf: „Der König kommt!" und das Geläute begann. Der königliche Wagen war mit

sechs Pferden bespannt. Am Sackheimer Thor brachte der Bürgermeister Sperling dem Könige den ehrerbietigen Gruß der Stadt dar. Vor dem königlichen Wagen ritt eine Abtheilung der Fleischerinnung.

Ueberall wurden Seine Majestät von dem lautesten, herzlichsten Jubel empfangen und begleitet, und eine große Menge der schönsten Blumen und Kränze wurde in den Wagen geworfen. Der laute Hurrahruf übertönte selbst das Geläute der Glocken. Ein glänzender Damenflor in den Fenstern der Häuser wehte mit weißen Tüchern, und Se. Majestät geruhten, die ehrfurchtsvollen Freudenbezeugungen durch huldvolle Grüße nach allen Seiten zu erwiedern.

Am königl. Schlosse hielt der Wagen; Se. Majestät geruhten, die reitende Abtheilung der Fleischer-Innung unter dem Ausspruch huldvoller Dankesworte zu entlassen und nach Besichtigung der Wachtparade Allerhöchstsich in das königl. Schloß zu begeben, woselbst die höchsten Militair- und Civil-Behörden, die Bischöfe von Culm und Ermland, der Senat der hiesigen Universität und zahlreiche Deputationen aus den Kreisen und Städten der ganzen Provinz Se. Majestät erwarteten. Darauf fand auf Allerhöchsten Befehl eine Vorstellung aller Anwesenden statt, und hiernächst zogen des Königs Majestät Sich in Allerhöchstihre Gemächer zurück.

Abends war die Stadt aufs glänzendste und in fast noch nie gesehener Weise illuminirt; auch brachten die Mitglieder des Preußen-Vereins einen glänzenden Fackelzug, der aus 400 Fackeln bestand und an welchem sämmtliche Mitglieder des Vereins, unter Begleitung von fünf Musik-Corps und mit circa 40 Fahnen, Theil nahmen. Nachdem die anwesenden Mitglieder sich in der Nähe des Huldigungs-Balkons aufgestellt hatten, hielt der General von Plehwe vom Platze aus eine Anrede an Se. Majestät den König, Allerhöchstwelcher mit Seinem Gefolge auf den Balkon herauszutreten geruht hatten. Demnächst hatte der Vorstand des Vereins die Ehre, Sr. Majestät durch den General von Plehwe vorgestellt zu werden.

Der Schloßthurm und der innere Schloßhof waren durch denselben Verein aufs prächtigste mit Blumen, Laub, Transparentgemälden, Lampen und bengalischen Flammen verziert und boten einen prächtigen überraschenden Anblick dar. Tannenbäume standen in großer Zahl längs den, den Schloßhof begrenzenden Gebäuden, deren Mauern mit Laub u. Blumenguirlanden reich geschmückt waren. Von dem Giebel des Mittelpfeilers der Seite der königl. Burg, auf der sich der Moskowitersaal befindet, hielt ein Adler mit Scepter und Krone, mit ausgebreiteten Flügeln schirmend und schützend Wache. In dem Mittelfenster des Moskowitersaals waren die transparent gemalten Bildnisse Friedrich Wilhelms des Gerechten und seiner unvergeßlichen Luise angebracht, über Ihnen prangte eine große, herrliche Blumenkrone und unter denselben erhob sich, auf einem Laub- und Blumenaltar, ein kolossales, ebenfalls transparentes Kreuz mit der Inschrift: „Die Liebe hört nimmer auf." Zur Rechten und Linken erblickte man an zwei Fenstern die Portraits Friedrichs Wilhelms IV. und der mildthätigen Landesmutter, beide hinblickend nach dem verklärten Elternpaare.

Bis spät in die Nacht hinein wogte die zahlreiche Menge auf den Straßen, und kein Unfall störte den schönen Festtag, der einen erhebenden Beweis der treusten Liebe des Volkes zu seinem Herrscher gegeben hat.

Gleichzeitig mit Sr. Majestät dem Könige sind Ihre königl. Hoheiten die Prinzen Carl und Albrecht hier eingetroffen und in den für Hochdieselben in Bereitschaft gehaltenen Quartieren abgestiegen.

Berlin, den 6. August. Die Enthüllung des Denkmals des hochseligen Königs in Königsberg fand in der durch das Festprogramm vorgeschriebenen Art und Weise statt. Zuvor war Gottesdienst in der Schloßkirche, welchem Se. Majestät der König, Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Karl, Albrecht und Adalbert von Preußen, eine zahlreiche Menge von Beamten und viele Deputationen beiwohnten. Nach dem Gottesdienste geruhten Se. Majestät ein Pathenamt bei der Taufe des Kindes des Landraths zu übernehmen und zu gestatten, daß derselbe auf den Namen Friedrich Wilhelm getauft werde. Unterdeß hatte sich das Militair, die Veteranen, die Gewerke, die Schützengilde und sehr viele Deputationen bei dem Standbilde aufgestellt, dessen lorbeerbekränztes Haupt, von der freundlich herabblickenden Sonne in strahlenden Glanz gehüllt, über die abwechselnd mit eisernen Kreuzen und Adlern am obern Rande garnirte Verhüllung, welche von vier Pfeilern getragen wurde, hervorragte. Nachdem alle nöthigen Vorbereitungen getroffen waren, erschienen Se. Majestät zu Roß, mit glänzendem Gefolge, in der Mitte des Volks, mit stürmischem Jubel von allen Seiten begrüßt. In der Anrede, welche Herr von Auerswald-Plauthen an Se. Majestät richtete, sagte derselbe:

„Als die Bewohner des Landes, welches vor Allen Zeuge Seines Unglücks und Seiner Größe, Zeuge der geistigen Wiedergeburt Seines Staates war, an Ew. Königl. Majestät die Bitte richteten, inmitten dieser alten treuen Königsstadt das Bild des königlichen Helden errichten zu dürfen, geschah dies nicht, um die Erinnerung an König Friedrich Wilhelm den Dritten zu erhalten, eine Erinnerung, welche die Blätter der Geschichte dem dankbaren Herzen Seines Volkes länger und klarer entgegenhalten werden, als Stein und Erz es vermögen: — es geschah in dem natürlichen Bestreben, unseren Nachkommen zu bezeugen, daß wir den edlen König erkannt hatten in Seinem reinen und hohen Sinn, in Seinem landesväterlichen Wirken und Walten, — es geschah, weil jedes Zeichen einen unaussprechlichen Werth für uns hat, welches andeutet und bekräftigt, daß wir den Begriff unserer Heimath, unseres Vaterlandes, der heißgeliebten Erde, in welcher unsere Väter ruhen und unsere spätesten Enkel nach Gottes Willen Deutscher Fürsten Deutsche Treue halten werden, nicht zu trennen vermögen von dem königlichen Stamm unserer Herrscher, daß wir bei keiner Gelegenheit unbezeugt lassen möchten, wie unserer Könige Bild im

Herzen und vor Augen zu haben, uns eine theure Pflicht, eine erhebende Freude ist."

Hierauf zogen Se. Majestät den Degen und gaben Befehl zur Enthüllung und das Kommando zum Präsentiren. Unter Glockengeläute, Kanonendonner und unendlichem Jubel der Versammelten fiel die Hülle des Standbildes, Se. Majestät umritten das Denkmal, besichtigten die verschiedenen Gewerke und Deputationen und dankten wiederholt auf den jauchzenden Zuruf mit freundlichen Grüßen. Die Veteranen aus den Jahren 1813 und 1815, welche dem Hochseligen treu gedient und mit ihm gekämpft und für ihn geblutet haben, hoben die Hände zum Königlichen Sohne empor und erneuerten die Gelübde unerschütterlicher Treue. Se. Majestät richteten auch an den Schöpfer des herrlichen Monuments einige Worte und ließen dann die Truppen vorbeidefiliren. Auf die Truppen folgten die Gewerke mit ihren Fahnen und Emblemen, und endlich die Schützengilde. Nachmittags war Diner im königlichen Schlosse. Es wurde in drei Sälen gespeist. Se. Majestät brachten folgenden Toast aus:

„Ich trinke auf das Wohl dieses schönen und treuen Landes, auf das Wohl der Männer, welche den ersten Gedanken zu dem herrlichen Denkmal, welches wir heute errichtet, gefaßt, und drittens auf das Wohl aller Derjenigen, welche durch Rath und That zur Ausführung mitgewirkt haben; Ost- und Westpreußen lebe hoch!"

Dem Kanzler des Königreichs Preußen, v. Wegnern, wurde gestattet, das Hoch auf das Wohl Sr. Majestät ausbringen zu dürfen, in welches die Anwesenden mit Enthusiasmus einstimmten.

Nach Beendigung der Tafel hatten sich sämmtliche Mitglieder des Preußen-Vereins, mehrere Tausend an der Zahl, auf den innern Schloßhof begeben, um Se. Majestät ihre erfurchtsvolle Huldigung darzubringen. Se. Majestät, gefolgt von den Königlichen Prinzen, und den zur Tafel geladenen Gästen, begaben sich auf den Schloßhof, ließen sich die Führer vorstellen und unterhielten Sich mit denselben auf das huldvollste.

Der festliche Vereinszug ging sodann bis nach Königsgarten, stellte sich bei dem Standbilde des hochseligen Königs auf und brachte diesem durch Absingung eines Liedes unter Musikbegleitung eine Huldigung dar. General v. Plehwe hielt hier eine Anrede an die Versammelten, die durch den lautesten Jubelruf ihre Freude und Begeisterung zu erkennen gaben.

Später besuchten Se. Majestät, wiederum gefolgt von Ihren königl. Hoheiten den Prinzen und Allerhöchstihrer Begleitung, ein von der Einigkeits-Ressource im ehemals v. Borck'schen Garten auf dem Roßgarten veranstaltetes Konzert, und geruhten, Sich die Vorsteher und Festordner vorstellen zu lassen. Se. Majestät gingen sodann durch den Garten bis an den Schloßteich, und begrüßten die in Reihen aufgestellten zahlreichen Gäste mit der größten Huld und Leutseligkeit. Nachdem Allerhöchstdieselben noch eine dargebotene Erfrischung Allergnädigst anzunehmen geruht hatten, verließen Sie den Garten und begaben Sich zu Wagen durch mehre Straßen der Stadt, am Standbilde des hochseligen Königs vorüber, nach den auf der andern Seite des Schloßteiches belegenen, heute vereinigten Gärten der beiden Logen, in denen die Stadt Königsberg eine glänzende Soirée veranstaltet hatte, welche durch Allerhöchstihre Gegenwart zu verherrlichen, Se. Majestät verheißen hatten.

Des Königs Majestät trat zuerst in den Saal der Todtenkopf-Loge, und wurde empfangen von dem Bürgermeister Sperling, während gleichzeitig der Sängerbund, unter Leitung seines Dirigenten Gervais, einen Festgesang anstimmte. Durch den Bürgermeister Sperling ließen Se. Majestät Sich sodann eine große Zahl der im Saale anwesenden Damen vorstellen, und geruhten, mit vielen derselben sich auf das Huldvollste zu unterhalten. Demnächst begaben Se. Majestät Sich in die glänzend erleuchteten Logengärten und geruhten die Gäste zu begrüßen; auch gingen Allerhöchstdieselben nochmals bis an den Schloßteich. Die über diesen führende Brücke, so wie die am Schloßteich liegenden Gärten waren inzwischen auf das prächtigste illuminirt worden und glichen einem strahlenden Feuermeere.

Nachdem Se. Majestät etwa eine Stunde hier verweilt hatten, fuhren Allerhöchstdieselben durch die an diesem Tage wieder glänzend illuminirten Straßen der Stadt nach dem königlichen Schlosse zurück, vor welchem um 9 Uhr großer Zapfenstreich war. Auch an diesem Tage zeichneten sich viele Häuser durch geschmackvolle Decorationen bei der Illumination aus, und in allen Straßen wogte die festlich gekleidete Menge bis spät in die Nacht hinein.

So endigte das schöne Fest, welches den Einwohnern Königsbergs und den, eben so zahlreich wie bei der Huldigungsfeier im Jahre 1840 hier versammelten Fremden, stets unvergeßlich sein wird, da die ganz besondere Huld und Gnade Sr. Majestät, die Allerhöchstdieselben überall zu erkennen gaben, die Herzen Aller aufs höchste beglückt und begeistert hat.

(D. P. A. Z.)

Königsberg, den 5. August. Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Karl und Adalbert sind heute Vormittag um halb 9 Uhr mit den Dampfschiffen „Salamander" und „Nix" nach Pillau abgereist. Seine Königl. Hoheit der Prinz Carl begeben Sich von Pillau mit dem „Salamander" nach Petersburg, wogegen Seine Kgl. Hoheit der Prinz Adalbert mit dem „Nix" nach Stettin gehen.

Königsberg, den 5. August. Die „Ostpreuß. Z." berichtet noch nachträglich: Nachdem der Bürgermeister Sperling Sr. Maj. dem Könige bei dem Empfange vor der Stadt eine Anrede gehalten hatte, geruhten Se. Majestät dem Sinne nach etwa folgende Worte zu erwiedern:

„Sie bereiten Feste, um das Andenken des theuren, unvergeßlichen Königs zu ehren. — Ich erkenne das mit Freude und Dank, wie auch den festlichen Empfang, den Sie Mir bereitet haben. Ich komme selbst hierher, um, so gut Ich's vermag, dem verehrten Vater eine neue Ehre zu erweisen,

*

und Ich hoffe, Ich komme zur guten Stunde. — Einen ächten Freundesrath ertheile Ich Ihnen, Sie sprechen von dem Dank, den Sie dem hochseligen Könige schulden. Es wird Ihnen in der Geschichte des Landes wohl anstehen, wenn Sie diesem Dank auf seinen Sohn und Nachfolger Anwendung geben, indem Sie seinem wahrlich freudenlosen Wege Ihrerseits den Kummer ersparen. Bisher habe Ich davon sehr wenig verspürt. — Sie haben Vieles gut zu machen — thun Sie es, meine Herren, dann werden wir wieder die besten Freunde sein, wie vor Alters. In dieser Hoffnung ziehe Ich in Ihre Stadt ein."

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 6. August. Die fremden Truppen haben seit gestern das kurhessische Gebiet gänzlich geräumt. Wir sehen jetzt einer besseren Zukunft entgegen und wollen hoffen, daß die kurhessische Regierung mit der nöthigen Energie die Milde vereinige, welche die traurige Lage des Landes mehr als je gebietet. Wir wollen hoffen, daß es ihr gelinge, durch weise Maßregeln die tief geschlagenen Wunden zu heilen. Die Herren Kommissarien des Bundes haben ihre Aufgabe gelöst, sie haben das Land nicht ohne das Gefühl der Wehmuth verlassen, welches ihnen die Noth des Volkes aufgedrängt. Die Herren Staatsminister Uhden und Graf Leiningen befinden sich jetzt hier und werden dem Bundestage Rechenschaft über ihre Mission ablegen. Wir zweifeln nicht, daß der Bundestag ihre Handlungen sanktioniren wird. Ist diese Billigung erfolgt, dann werden die genannten Herren sich in die ihnen von ihren resp. hohen Regierungen angewiesenen Berufskreise zurückbegeben. Der Aufenthalt der Herren Staatsminister Uhden und Graf Leiningen in unserer Stadt dürfte sich auf 14 Tage beschränken.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 6. August. Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen hat Homburg verlassen und sich auf einige Zeit nach Darmstadt zu dem Prinzen Karl begeben.

Baden.

Baden, den 5. August. Das große Unglück, von dem unsere Stadt und Umgegend durch die außerordentliche Ueberschwemmung betroffen worden ist, hat unter den anwesenden Fremden große Theilnahme erregt. Es sind bereits namhafte Unterstützungen eingelaufen. Se. Königl. Hoheit Prinz von Preußen hat 600 Gulden beigesteuert.

Würtemberg.

Stuttgart, den 5. August. Von allen Seiten her laufen Berichte über Verheerungen, welche durch die Ueberschwemmungen herbeigeführt wurden, ein. Leider ist ein großer Theil der Ernten zerstört, und nach den Gegenständen, welche die Flüsse herunterschwemmen, zu schließen, sind Häuser und Dorfschaften von der Wasserflut weggespült worden; denn man sieht Bestandtheile von Häusern, Wirthschaftsgeräthe und Vieh dahertreiben. Wir lassen hier einige Berichte folgen. Aus Calw wird gemeldet, daß der untere Theil der Stadt durch den Nagoldfluß unter Wasser gesetzt ist und daß ein Haus, in welchem vier Menschen ihren Tod fanden, niedergerissen wurde. Von Herrenalb kommt die Meldung, daß das ganze Albthal einen See bildet. Im Murgthale soll die Ueberschwemmung noch größer sein. Tübingen ist durch das Austreten der Ammer zum Theil überschwemmt und stark beschädigt worden. Am großartigsten zeigt sich die Ueberschwemmung am Neckar. Das ganze Thal in seiner Breite, von Neckarhausen bis Obereiningen ist in einen See verwandelt. Närtingen, Sülz, Nordheim, Lauffen ꝛc. sind ganz oder zum Theil unter Wasser gesetzt. Das Murrthal hat ebenfalls durch die Wasserflut stark gelitten. In Backnang trat eine theilweise Ueberschwemmung ein, die sich stärker über Großaspach, Rietenau und Oppenweiler ergoß. Die Jart ist nach Berichten aus Ellwangen und Crailsheim nicht minder angeschwollen, und die Enz richtete in ihrer ganzen Länge bedeutende Verheerungen an, wie aus Pforzheim und Besigheim, welches mit Höfen, Neuenburg und vielen andern Ortschaften unter Wasser gesetzt wurde, berichtet wird. — Die Eisenbahn, welche von der Flut durchbrochen war, ist wieder hergestellt worden.

Baiern.

München, den 2. August. München erlebte das Schauspiel einer Ueberschwemmung, wie man eine ähnliche seit 70 Jahren hier nicht geschehen. Durch den anhaltenden Regen der letzten Tage, welcher zumal seit 36 Stunden unausgesetzt in Strömen niedergießt, war die Isar längst sehr angeschwollen. Am Mittag kam noch ein im nahen Gebirg sich entleerender Wolkenbruch dazu, und so geschah es denn, daß in überraschender Schnelligkeit der reißende Strom sein Bett verließ und die ganze Au, den größten Theil der Isarvorstadt, sowie auch jene Theile der Stadt selbst, durch welche Kanäle der Isar laufen, überschwemmte. Schon anfänglich sah man Trümmer von Häusern, Dachstühle, Hausgeräthe, Thiere, Bretter und Balken, Bruchtheile von Mühlen auf den brausenden Wogen einhertreiben. Die Frauenhoferbrücke wurde alsdann abgesperrt; die Praterbrücke und kleinere Stege wurden von den Fluthen fortgerissen; die steinernen Isarbrücken konnte man ohne verweilen (was die Polizei nicht gestattete) noch geraume Zeit passiren. Endlich wuchs der Strom zu solcher Höhe an, daß die Zugänge zur sogenannten neuen Isarbrücke ebenfalls überschwemmt sind. Wir sind daher von der Vorstadt Au gänzlich abgesperrt; dort muß ein gräßlicher Jammer sein. Zwar lehnt sich die Vorstadt an einen Hügel, wohin man die Habseligkeiten nöthigenfalls retten kann. Die Au aber ist bekanntlich fast ausschließlich von Armen und Arbeitern bewohnt, welche ihr Brodt in der Stadt suchen und der heimathlichen Noth nicht mehr rechtzeitig zu Hülfe eilen konnten. Ich sah eine Mutter, welche in verzweiflungsvollem Zustande die Hände rang, als sie in die Au zurückkehren wollte und den Weg unpassirbar fand; die Arme hatte 8 Kinder zurückgelassen und wußte nicht, was aus ihnen geworden. Ein Vater stürzte sich kühn in das Wasser und errang das jenseitige Ufer. Um ihre Habselig-

keiten zu retten, sah man Hunderte die tollsten Wagnisse unternehmen; zwei Personen, die dem Ertrinken nahe waren, wurden noch glücklich gerettet. Wir hören bis jetzt nicht, daß ein Menschenleben verloren gegangen. Nach Allem zu schließen, scheinen die Verheerungen furchtbar zu sein. Am diesseitigen Ufer, welches höher liegt, stehen viele Häuser gänzlich unter Wasser. Beide Vorstadttheater sind von der Gefahr bedroht, weggeschwemmt zu werden. Das Wirthshaus „zum grünen Baum", der „Prater" ragen kaum mehr aus der Strömung hervor, die sich auch über die Gegend am „Lehel" ausbreitete. Der untere Anger, die Müller- und die Kanalstraße und viele andere Gegenden gleichen großen Wasserflächen; da und dort drang das Wasser bis in den ersten Stock ein. Abends 8 Uhr scheint dasselbe noch immer im Steigen begriffen. Auf den Feldern, besonders an den Niederungen gegen Freysing und Landshut hin, muß eine furchbare Strömung herrschen; der Schaden auf den Feldern, da die Erndte noch nirgends eingeheimst ist, wird groß sein. Abends 10 Uhr sind weitere Stadttheile, die gegen die Isar zu liegen, ganz oder theilweise unter Wasser gesetzt worden, namentlich die niedriger liegenden Häuser im Thal; das sogenannte Lehel, dann die Vorstadt Au sind fast ganz überschwemmt; da man nicht überall hingelangen kann und es auch an Kähnen fehlt, so läßt sich noch nicht übersehen, wie weit die Ueberschwemmung geht und wie groß das Unheil ist; daß es groß ist, scheint leider nur zu gewiß.

Oesterreich.

Wien, den 5. August. Der Soldatenfreund enthält eine Korrespondenz aus Mailand, welche ein Gerücht bespricht, das alle Gemüther, namentlich aber die deutschen Familien beunruhigt. Es soll nämlich am 7. August in ganz Italien zum Ausbruch kommen. In Mailand und der Umgebung seien nicht nur eine Anzahl von Waffen, sondern auch Kanonen verborgen. Das Landvolk habe bereits die entsprechenden Instruktionen erhalten, um eine Art Cordon zu bilden und ohne Legitimirung von Seiten des Mazzinischen Comitee's Niemand passiren zu lassen u. dgl. m. Wenn man auch an der Möglichkeit eines solchen Versuches zweifelt, so bleibt es dennoch bezeichnend für die dortige Volksstimmung. Und bemerkt man, wie in den Theatern bei der entferntesten Anspielung auf den Umsturz eines Thrones, auf den Schutz, den Gott den Schwachen gegen seine Unterdrücker zugesagt, auf die Unabhängigkeit u. s. w., die Volksmenge gleich in einen nie enden wollenden stürmenden Applaus, der gewöhnlich nach kurzer Unterbrechung wiederholt wird, ausbricht, so kann man sich nicht jeder Besorgniß erwehren.

Wien, den 6. August. Die Verherungen durch die in Tyrol und Vorarlberg ausgetretenen Gewässer sind sehr bedeutend, man schätzt laut telegraphischen Mittheilungen den bis jetzt bekannten, in der Stadt Innsbruck zugefügten Schaden auf 300,000 Fl. C. Mze. Wie wir hören, hat der Herr Minister des Innern, um schleunige Hülfe zu bieten, die Statthaltereien bereits ermächtigt, öffentliche Aufrufe zu wohlthätigen Sammlungen diesfalls zu erlassen.

Zara, den 31. Juli. Der Gouverneur von Bosnien hat den ottomanischen Unterthanen untersagt, sich bewaffnet nach der serbischen oder österreichischen Grenze zu begeben, oder gar das letztere Gebiet mit Waffen zu betreten. Der Gouverneur hält das Waffentragen für unnöthig, da durch die neue Ordnung der Dinge für die Sicherheit der Person und des Eigenthums hinlänglich gesorgt ist.

Tausend Mann regulärer türkischer Truppen werden nach Nikšik marschiren, um einen Ueberfall der Montenegriner zu verhüten.

Mailand, den 2. August. „Um halb 3 Uhr in der Nacht vom 30. auf den 31. Juli wurde in der Straße „Corso Porta Ticinese" ein Mann in dem Momente von einer Patrouille ergriffen, in welchem er aufrührerische Proklamationen an die Straßenecken anheftete. Bei der Untersuchung ergab sich, daß er noch 16 derlei Proklamationen und das nöthige Material zur Anheftung derselben bei sich führte. Der des Thatbestandes Ueberwiesene, ein 37 jähriger verheiratheter Tapezierer, katholischer Religion, aus Mailand gebürtig, wurde nach den Bestimmungen der Proklamation d. d. 10. März 1849 vom k. k. Militärgerichte zum Strange verurtheilt und mittelst Pulver und Blei hingerichtet."

Schweiz.

Aus allen Gegenden der Schweiz erhalten wir traurige Nachrichten von Ueberschwemmungen. Der Luzerner See ist in Luzern bedeutend ausgetreten, ebenso in Flüelen. Aus Altorf vernimmt man, daß große Besorgnisse herrschten, welche jedoch nicht in Erfüllung gegangen zu sein scheinen. In Brunnen und Ingenbohl wurde gestürmt, um den Verheerungen der Muotta zu begegnen. Auch im Seeland ist viel Schaden geschehen an Feldern, Straßen u. Brücken. — Auch in Freiburg war der untere Theil der Stadt von der Saane überschwemmt; großen Schaden haben die Gärten erlitten, über 3000 Klafter Holz sollen weggespült worden sein.

Interlaken, den 2. August. Die gewaltigen Regengüsse und die daraus hervorgegangenen Ueberschwemmungen, welche das ganze südwestliche Deutschland heimgesucht haben, sind auch bei uns sehr nachtheilig gewesen. Durch den anhaltenden Regen waren die Gebirgswasser so angeschwollen, daß die Aar, welche den thuner und brienzer See verbindet, gestern gewaltsam den Damm durchbrach, welcher bei Interlaken zum Schutze des Städtchens aufgeführt ist. Es währte nicht lange, so wurden einige kleine Gebäude, welche freilich ganz aus Holz bestanden, von den Wellen fortgerissen und gegen die hölzerne, im vergangenen Jahr neu errichtete Brücke geschleudert. Unter furchtbarem Krachen zerborsten sie hier, wobei zugleich die Brücke so erschüttert wurde, daß die eine Seite des Geländers zertrümmert in das Wasser geschleudert wurde. Einen wahrhaft entsetzlichen Anblick gewährten die zu-

nächst gelegenen Straßen. Alle Häuser wurden geräumt und ihre Einwohner verließen ihre Habe, um sie dem Spiel der Wellen zu überlassen. Die Brücke, durch die wiederholten Stöße der schwimmenden Holzmassen bereits erschüttert, konnte der Gewalt endlich auch nicht länger widerstehen. Die starken Querbalken lösten sich aus ihren Fugen und rissen ein großes Stück Erdreich mit sich fort, auf welchem sie ruhten. Ein Schrei des Entsetzens ertönte aus jedem Munde; denn eine Anzahl der zunächst Stehenden war mit in die Wogen gerissen worden. Der kühnen Entschlossenheit einiger jungen Leute gelang es, die Meisten zu retten; vier oder fünf Personen, darunter ein Gastwirth und ein junges Mädchen von 17 Jahren, haben in den Wellen den Tod gefunden.

Aarau, den 3. August. Ueber das Schicksal der vor einigen Monaten nach Amerika ausgewanderten 117 Bürger von Reitnau bringt der „Schweizerbote" höchst betrübende Berichte. Beinahe die Hälfte — man sagt 50 Personen — sind in Folge eingetretener Krankheiten, übler Behandlung auf den Schiffen, Mangels und anderer Unbilden gestorben. Von den Uebrigen haben die Meisten keinen Verdienst und keine Arbeit gefunden.

Frankreich.

Im Jahr 1789 betrug das Deficit, welches die Minister Frankreichs in Verzweiflung stürzte und die Revolution heraufbeschwor, 140 Millionen, heut beläuft sich der jährliche Ausgabe-Etat Frankreichs auf 1400 Milionen, und die sog. schwebende Schuld, welche, wie wir aus Passy's Bericht über das Budget von 1852 ersehen konnten, schon im Jahr 1849 die schwindelnde Höhe von 508,777,000 Fr. erreichte, wird am Schlusse des nächsten Jahres sich einer mäßigen Schätzung nach auf mehr als 750,900,000 erhoben haben.

Am 3. August ist zu Paris die Frau des bekannten Luftschiffers Poitevin, nachdem sie sich vom Champ de Mars aus in einem Ballon über 3000 Fuß hoch in die Luft erhoben hatte, mittelst eines Fallschirms glücklich herabgestiegen. Der Präsident der Republik wohnte dem Versuche bei und empfing aus den Händen der Luftschifferin dasselbe Bouquet, das sie mit in die Luft hinaufgenommen hatte. Gleichzeitig ließ sich der Sohn des Luftschiffers Godard, der vom Hippodrom aus aufgestiegen war, an einem Fallschirm herab, wobei er in die Seine gerieth, aus der er sich sammt seinem Fallschirm durch Schwimmen rettete. — Außer einem öffentlichen Versuche mit einer neu erfundenen „Flugmaschine" ist auf Ende dieses Monats auch ein Versuch mit einem „aerostatischen Schiffe" angekündigt, das von drei Luftballons getragen und durch eine Lokomotive dirigirt wird.

Paris, den 4. August. Trotz der Wichtigkeit der heute zu verhandelnden Gegenstände hatten sich gegen 2 Uhr kaum die Hälfte der Mitglieder der National-Versammlung eingefunden. Der Präsident Dupin konnte sich nicht enthalten, die Repräsentanten, die dem Lande nur noch 6 Stunden vor den Ferien zu widmen haben und trotzdem so saumselig sind, recht derb zu tadeln. Es werden noch immer Petitionen überreicht, einerseits für Revision der Verfassung, andererseits für Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts. Das Gesetz, wodurch die Stadt Paris zur Errichtung von Centralhallen und zur Fortführung der Rivoli-Straße zu einer Anleihe von 50 Millionen ermächtigt wird, wird mit sehr großer Majorität angenommen. Der ehemalige Minister Vaisse ist im Nord-Departement zum Volksvertreter erwählt worden. Die Frage über die Gültigkeit der Wahl giebt Anlaß zu einer interessanten Debatte. Die Berg-Partei will die Wahl kassirt wissen; sie wird aber endlich für gültig erklärt und Vaisse als Repräsentant proklamirt.

Dem Vernehmen nach hat der österreichische Gesandte dem Minister des Auswärtigen eine Note übergeben, welche auf die Einverleibung der nicht deutschen Provinzen Oesterreichs in den deutschen Bund Bezug haben soll.

Am 3. d. M. fand in Lyon eine großartige Verhaftung statt. Die Polizei entdeckte in einer Kneipe der Vorstadt von Vaise mehr als 80 Leute, welche aufrührerische Abzeichen trugen. Dieselben wurden aufgehoben und von einer Kompagnie Infanterie und einer Eskadron Kavallerie nach dem Gefängniß transportirt. Die zahlreichen Spaziergänger, großentheils Arbeiter, haben auf dem ganzen Wege, den der Zug nahm, nur die größte Gleichgültigkeit zu erkennen gegeben. Man hat diese Leute als Mitglieder einer geheimen Gesellschaft, welche sich unter dem Namen der „Kommission der Schmiede (ferrandiers)" zu konstituiren beabsichtigte, verhaftet. Sie wurden aufgefordert, sich über den Zweck ihrer Zusammenkunft zu erklären, haben aber die Antwort verweigert. Die Polizei sprach die Absicht aus, nur ihr Haupt oder ihre Häupter zurückzuhalten. Dieselben erwiederten aber: „Wir sind alle Häupter".

Portugal.

Lissabon, den 29. Juli. Der Herzog von Saldanha, welcher aus Cintra in der Hauptstadt wieder eingetroffen ist, ist von der Königin zum Mordomo-Mor, der höchsten Würde im königlichen Haushalt, ernannt worden.

Durch ein Dekret ist das Wahlgesetz modifizirt und die Einberufung der Cortes auf den 15. Dezember verschoben worden. Die moderirten Chartisten und Septembristen sind mit den dekretirten Modifikationen sehr zufrieden, die Calabristen hingegen und die Ultraprogressisten sehr unzufrieden.

In Lissabon, Cintra und an andern Orten gab es wiederholt Straßen-Skandale unter den Truppen, doch ohne politische Motive.

Auf den kanarischen Inseln ist die Cholera mit furchtbarer Wuth aufgetreten. Ganze Familien und Ortschaften sind in wenigen Tagen ausgestorben. Gewöhnlich dauert die Krankheit drei Stunden und endet tödtlich. Es fehlt an Aerzten und Arzeneien.

Großbritannien und Irland.

London, den 5. August. Das Schicksal des Ausstellungs-Gebäudes ist noch nicht entschieden. Im Unterhause erschien Lord J. Russell vor den Schranken und verlas folgende Antwort der Königin auf die Adresse der Gemeinen, um Erhaltung des Krystall-Palastes: „Die Verpflichtungen der königlichen Kommission und verschiedene andere Detailpunkte müssen erst einer sorgfältigen Untersuchung unterzogen werden, ehe ein Entschluß gefaßt werden kann."

Es kamen auch mannichfache Interpellationen vor, von denen die eine das vermeintliche Verlangen auswärtiger Mächte, die politischen Flüchtlinge aus London auszuweisen, und eine andere die Festhaltung ungarischer Flüchtlinge in der Türkei betraf. Lord Palmerston erwiederte: „Es ist nichts geschehen, was dem Verlangen einer Ausweisung fremder Flüchtlinge gleich käme, und würde eine solche Forderung gestellt, so würde geantwortet werden müssen, daß die englischen Gesetze der Regierung nicht die Macht geben, willkührlich Jemanden auszuweisen, welcher das Gesetz des Landes nicht verletzt. Was die in der Türkei festgehaltenen ungarischen Flüchtlinge betrifft, so hat die britische Regierung allen ihren Einfluß angewandt, um den Sultan zur endlichen Freilassung derselben zu bewegen, und habe die ausdrückliche Zusicherung erhalten, daß Kossuth und Genossen am 1. September in Freiheit gesetzt werden und das türkische Gebiet verlassen sollen."

Keine Stadt in England kann sich eines so raschen Wachsthums rühmen, als Liverpool. Am Anfange dieses Jahrhunderts zählte die Stadt 100,000 und jetzt 500,000 Einwohner.

Italien.

Rom, den 29. Juli. Die Ankunft des französischen Inspectionsgenerals v. Kroemayer hat unter die Occupationstruppen reges Leben gebracht. Von der Reveille bis zum Zapfenstreich hört man nichts als Waffengetümmel, wie in einem Kriegslager. Die Mission hat aber außer den bereits begonnenen Musterungen noch einen weit wichtigern Zweck. Er soll sich mit der römischen Regierung über eine scharfe Demarkationslinie in den, diesseits von französischen und jenseits von österreichischen Truppen besetzten Provinzen des Kirchenstaates einigen, um drohenden Mißverständnissen vorzubeugen. Indessen ist die Spannung zwischen dem französischen Generalkommando und dem Vatikan wegen der Occupation des Sanct Ufficio und der Klöster, wie auch wegen anderer Zudringlichkeiten aufs äußerste gestiegen.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 31. Juli. Der „russische Invalide" berichtet wieder von glänzenden Waffenthaten im Kaukasus. Um den unaufhörlichen Neckereien ein Ende zu machen, wurde gegen die Bewohner der obern Tschetschna ein Streifzug unternommen. Nach einem beschwerlichen Marsche stießen die Truppen auf die Bevölkerung. Alles Vieh wurde weggetrieben, Habe und Gut vernichtet, und was nicht floh, gefangen genommen. Auf dem Rückzuge griffen die Tschetschnagen an, wurden aber total geschlagen, und verloren an 200 Mann Todte und Verwundete, während die Russen nur 6 Todte und 51 Verwundete hatten.

Türkei.

Smyrna, den 21. Juli. Vorgestern begab sich der holländische Vice-Konsul Richard J. van Lennep am frühen Morgen nach seinem, in Serdikoi gelegenenen Landsitz, um seine dort verweilende Familie zu besuchen. Nach einigen Stunden machte er in Begleitung seiner zwei kleinen Kinder und des Gärtners einen Spaziergang nach dem, kaum 100 Schritte vom Hause entfernten Weinberge, als er von 5 Räubern überfallen wurde, die ihn sofort banden. Auf sein Geschrei flüchtete sich der Gärtner mit den Kindern ins Dorf zurück. Die Räuber verlangten ein Lösegeld von 50,000 Piaster mit der Drohung, im Falle es nicht binnen 24 Stunden gezahlt würde, oder wenn man sie mit bewaffneter Macht zu überfallen versuche, den Gefangenen sofort zu erschießen. Es muß hierbei bemerkt werden, daß in einem ähnlichen Falle bei dem Raube eines Kindes, die Eltern, welche es vorgezogen hatten, die Hülfe des Gouverneurs in Anspruch zu nehmen, ihr Kind am bezeichnetem Orte mit abgeschnittenem Halse fanden. Einer der Räuber wurde nach der Stadt geschickt und auf das Schreiben des Herrn van Lennep, welchen man inzwischen volle 36 Stunden im Gebirge herumgeschleppt hatte, ist gestern die Summe ausgezahlt worden, worauf man denselben in Freiheit setzte.

Aus der sächsischen Schweiz.

Die Thräne, die aus trübem Auge zittert,
der dumpfe Schmerz in todeswunder Brust,
die Klage, die ein fühlend Herz erschüttert,
das Meer voll Wehmuth bei dem Kelch der Luft,
es ruft, erdrückt von hoffnungsloser Qual:
die Erde wahrlich! ist ein Jammerthal.

Doch sieh' die Felsen jäh zum Himmel ragen,
der Gründe Graun in ordnungsloser Reih',
des Thores Pfeiler ihre Wölbung tragen,
des Kuhstalls Bau, die Wände der Bastei,
der Berge Höhn, der Nebelduft im Thal —
die Erde, nein, sie ist kein Jammerthal.

Es herrscht ein Gott, ein ew'ger Wille waltet,
der uns den Wohnsitz herrlich ausgeschmückt,
der Mensch ist's selber, der ihn mißgestaltet,
der thöricht sich der Freude Quell erstickt:
Laßt uns nur besser werden allzumal,
und unsre Erde wird zum Freudensaal.

R. Str.

Die Schüler von Goldberg.

(Historische Novelle von Julius Krebs.)

An einem heitern Maimorgen des Jahres 1548 saßen zu Goldberg in Schlesien auf ihrem Studirzimmer drei wackere Schüler des berühmten Rectors Valentin Trotzendorf in traulichem Gespräche beisammen. Es waren Wolfgang Küppel, Jonas Talkwitz und Karl von Promnitz, Freiherr auf Pleß, — Jünglinge von achtzehn bis zwanzig Jahren, welche zu jener Zeit des erwachten wissenschaftlichen Strebens in Deutschland, wo es an tüchtigen Schulen noch mangelte, sich glücklich zu schätzen wußten, daß es ihnen vergönnt war, die hochberühmte goldberger Schule zu besuchen, wohin nicht allein aus Deutschland, sondern auch aus Böhmen, Polen, Ungarn, Litthauen und Siebenbürgen Zöglinge aus den edelsten Geschlechtern herbeiströmten und durch ihre zahlreiche Menge den Schulfürst Trotzendorf oft zu der Bemerkung veranlaßten; er könne, wenn er alle seine Schüler beisammen hätte, dem Kaiser ein ansehnlich Heer gegen die Türken stellen.

Wirklich gehörten jene drei Jünglinge auch zu Trotzendorfs Lieblingen, denn ihre reichen Geistesanlagen, ihr rühmlicher Fleiß, ihre rege, thätige Begeisterung für die Wissenschaften, wie ihr frommes, sittliches Wesen ließ sie überall die Mitschüler übertreffen und erwarb ihnen bei dem Rector den ehrenvollen Namen „des schönen Dreigestirns seiner Schule."

Das Gespräch der Freunde behandelte einen Gegenstand, welcher zu jener Zeit, wo die religiösen Meinungen mehr als je im Streite lagen, für denkende Köpfe als besonders wichtig erschien. Es waren die Behauptungen des bekannten Kaspar von Schwenkfeld, von Luther und Melanchthon und ihren Anhängern nicht selten spottweise Stankfeld genannt, welcher als Rath Herzog Friedrich des Zweiten im Fürstenthume Liegnitz für seine Lehre eine bedeutende Partei gewann, endlich aber nebst einigen seiner eifrigsten Anhänger, namentlich Valentin Krautwald und Sigismund Werner, auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers aus Liegnitz verwiesen wurde. — Die Bekenner seiner Lehre, in welcher der Werth der Sakramente als sehr untergeordnet und als blos ceremoniell geschildert war, erregten durch die Abschaffung der Taufe mancherlei Unruhen in dem Fürstenthume; sie wurden Wiedertäufer genannt und späterhin durch ein herzogliches Mandat verfolgt, ohne daß ihre gänzliche Ausrottung bald bewerkstelligt worden wäre. — Sigismund Werner hielt sich nach seiner Vertreibung aus Liegnitz in Rengersdorf in der Grafschaft Glatz auf, woselbst er einen Katechismus und eine Postille, unter dem Namen „Sigismund Rengersdorf" schrieb, welche beide für die Hauptlehrbücher der schwenkfeldschen Meinungen angesehen wurden.

Aus ihnen bewies jetzt Wolfgang, der sich vorzüglich gern mit theosophischen Untersuchungen beschäftigte, seinem streng lutherischen Freunde Talkwitz: wie in Schwenkfelds Geiste das Ideal einer Kirche wie sie sein soll entstanden sei; daß er jedoch den schönen Wahn nicht mit ihm theilen könne, als würde jene reine Idee in der Wirklichkeit bestehen. — Schwenkfeld wollte eine Religion — fügte er hinzu, — welche in kräftiger Wirksamkeit ihren Bekennern sogleich die Beständigkeit des Wandels im wahren Christensinne mittheile; und er machte den Schluß, daß Derjenige noch nicht zu wahren Erkenntniß gelangt sei, bei welchem jener bessernde Einfluß ausbliebe. Er tadelte deßhalb den Doctor Martin (Luther), weil dieser den Buchstaben für den Geist hält, obgleich wir durch ihn eine den Bedürfnissen unsers Zeitalters angemessene Religion erhielten, wie sie sein starker, heiterer Sinn nur geben konnte. Schwenkfeld lebt in Idealen, für deren Auffassung unsere Gegenwart noch nicht reif ist, er trägt ein größeres, aber einige Jahrhunderte zu früh entwickeltes Verdienst in sich. Luther hingegen hat den gerechtesten Anspruch auf den Dank der Mit- und Nachwelt, welche er durch seinen thätigen Glaubensmuth von lästigem Gewissenszwange befreite.

Promnitz, der während dieses Gesprächs abgerufen worden war, trat jetzt mit einem Briefe in der Hand wieder herein und sagte: So eben meldet mir mein Vetter, der Bischof Balthasar zu Breslau, daß er dem Hochzeitsbankett und den Ritterspielen beiwohnen werde, welche Herzog Friedrich einem der Hofjunker und einer Schellendorfin zu Ehren am Sonntage Exaudi — also übermorgen — zu Liegnitz geben wird, und ladet mich ein, ebenfalls daselbst zu erscheinen. Es ist nun mein Gesuch an Euch, meine lieben Freunde, mich zu begleiten, da ich sonst schlechte Lust an der Festlichkeit haben würde.

(Nebst Beilage.)

Noch ehe Küppel oder Talkwitz antworten konnte, ging rasch die Thür auf, und Silvius von Stange, der Sohn des fürstlichen Kanzlers zu Liegnitz, trat mit vielem Geräusch ins Gemach. — Nun, wie gehts Euch Ihr Bücherwürmer? schnarrte er widerlich und warf das Barett zwischen Wolfgangs Folianten, daß das kolossale Dintenfaß überschwappte. — Euch gefällt es wohl in Eurer Karthause am besten, denn man sieht Euch nicht einmal im goldberger Stadtkeller, geschweige im lustigen Liegnitz, wo ich mich so oft als möglich für das hiesige Klosterleben schadlos halte. Mir wills zwischen den Mauern hier nun durchaus nicht behagen, und ich bitte Gott täglich, daß er meinen Vater von der unglücklichen Idee abbringen möge, aus mir einen Gelehrten machen zu lassen.

Mitleidig blickten die Freunde nach dem Wüstlinge hin, der ein schweres Aegerniß für sie wie für alle Lehrer geworden war und fast jeden Tag bestraft werden mußte. Jonas sagte endlich: Ja wohl, Junker, war dies eine unglückliche Idee; wäre ich Euer Vater oder der Herzog, ich hätte Euch längst wo anders installirt; denn für ritterliche Dienste seid Ihr zu feig und für den Bürger- und Schulstand zu faul.

Der Junker that, als hätte er die Beleidigung überhört, und schritt trällend im Gemach umher. Ach hört — rief er endlich und blieb stehen — gebt mir einen Becher Wein, damit ich auf das lustige Gedeihen des herzoglichen Hoflagers trinken kann; denn ich habe Euch einige nette Späße zu erzählen.

Wir haben keinen Wein, brummte Promnitz ärgerlich; überhaupt sind wir nicht gemüßigt, Eure Zoten anzuhören; verschont uns deshalb gütigst mit Eurer gnädigen Gesellschaft, denn Ihr wißt, mein Herr Silvius, daß ich und meine Freunde nicht für Euch passen.

Des derben Winkes ungeachtet, fuhr Silvius in seinem Eifer fort: Nur das einzige Mal thut mir den Gefallen und hört mir zu; räumt aber erst die schweinsledernen Unholde hinweg, damit nichts Eure Aufmerksamkeit abziehe. — Er deutete nach den Büchern hin, die übrigens ruhig liegen blieben, dann stemmte er die Arme in die Seiten und fragte: Habt Ihr nichts von dem Seelengaudium gehört, das der Herzog neulich veranstaltete? Er war eben bei sehr guter Laune und ließ den ganzen Hofstaat maskiren. Er selbst zog Frauenkleider an, wir aber färbten die Gesichter, verhüllten uns in Mönchskutten und andre tolle Gewänder, und so zogen wir bei Fackelscheine nach Hainau und ritten zum starren Staunen der Spießbürger dort unter Trompeten und Paukenschall um den Markt. — Das Volk lief zusammen, als wäre ein hölliſches Heer im Anzuge; wir machten einen wüsten Lärm und grunzten und brummten unter den Larven wie Bären und Säue; endlich kamen wir ganz matt vor Lachen wieder nach Liegnitz an. Was sagt Ihr dazu? Ist es nicht zum Todtlachen? Ich werde wenigstens mein Lebelang an den Trödel denken.

Wenn das der ganze nette Spaß ist, den Ihr auszukramen habt, den haben wir schon gehört, versetzte achselzuckend Wolfgang, und bemerkte dann halblaut gegen Talkwitz: Es ist zu bedauern, daß des Herzogs gute Laune eben so possenhaft und eines Fürsten unwürdig, als seine üble für Stadt und Land gefährlich ist.

Ihr seid doch echte, gute Bücherhammel, grade wie sie der gelehrte Rector haben will, rief Stange mit dröhnendem Gelächter. — Euer vertrocknetes Gehirn kann sich nicht einmal über fürstliches Ingenium und einen so trefflichen Fastnachtsspas freuen. Wißt Ihr was, kommt übermorgen nach Liegnitz zum Scharfrennen. Es wird hoch hergehen; viel Fürsten und eine Menge schlesischer Edeln sind geladen, und der Herzog will nichts sparen, um die Festlichkeit so glänzend als möglich zu machen. — Versprecht mirs, daß Ihr kommt, rief er noch einmal und griff nach dem Barett, das über dem Dintenfasse lag.

Da habt Ihr mir das Buch schön zugerichtet! schrie ihm Wolfgang erbittert zu, der nun erst gewahrte, daß von dem Barettwurf die Dinte überall umhergespritzt sei.

Was ists denn weiter? ich wills Euch ersetzen, versetzte Silvius lustig, und sah nach dem Titel des Buchs, ehe Wolfgang es hindern konnte. — Was Teufel! rief der Junker, — das sind Eure Studia? Ihr leset in Sigismund Werners Postille, und ich denke, ihr habt den Plutarch oder Terenz beim Leibe! — — Schön, schön, fuhr er mit giftiger Schadenfreude fort; — wißt Ihr wohl, was den Wiedertäufern nach dem herzoglichen Mandat geschehen soll?!

Da trat Talkwitz an ihn heran, faßte seine beiden

Hände, und der alte Groll gegen den übermüthigen Edelmann zuckte in allen Muskeln des kühnen Gesichts: Schont Eure Lunge und hütet Eure ungewaschene Zunge, mein Junkerlein, sagte er, den durchdringenden Blick auf ihn geheftet. Ich bin Euch zum Gratial für eine frühere Unbill noch einen handfesten Liebesdienst schuldig, nämlich: Euch einmal bei Gelegenheit zum Fenster hinaus- oder zur Treppe hinabzuwerfen, und wenn Ihr Euerm tollen Gewäsch noch ein Wort hinzufügt, so wird sich die Lust dazu unwiderstehlich bei mir regen. Aeußert Ihr Euch jedoch mit einer Sylbe unglimpflich über jenes Buch, das ganz zufällig hierher gekommen, so ruft Euch für diesen Fall gütigst den Namen Jonas Talkwitz in's Gedächtniß.

Jonas ließ den Junker los, der blaß vor Schreck zurücktrat; die Feigheit kämpfte in seinem niedrigen Gemüth mit dem Verdrusse, sich von einem Bürgerlichen so gedemüthigt zu sehen. Er ging nach der Thür, doch erpreßte ihm die ohnmächtige Wuth noch die höhnisch drohenden Worte: Ich will mir Euern Namen recht wohl merken; vergeßt nur auch den meinigen nicht, Herr Jonas, wenn Euch das Schicksal unvermuthet einen Nasenstüber geben sollte. — Er eilte hinweg.

(Fortsetzung folgt.)

Hirschberg, den 11. August 1851.

Unter Bezugnahme auf den Lokal-Correspondenz-Artikel in Nr. 64 des Boten ꝛc. können wir aus sicherer Quelle mittheilen, daß vom 10ten d. Mts. ab der Königl. Landrath, Landeshuter Kreises, Herr Graf zu Stolberg-Wernigerode, höherer Anordnung gemäß, mit der Verwaltung des Hirschberger Kreises betraut worden ist und dieselbe am 10ten h. m. übernommen hat.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 5. August: Hr. Brock, Kaufmann, a. Gnesen. — Fräul. E. Thiem mit Nichte a. Oppeln. — Hr. Baron v. Rothkirch mit Frau Gemahlin a. Glatz. — Den 6ten: Hr. Bartsch, Oekonom, a. Grünberg. Hr. John, Particulier, a. Koischwitz. — Frau Birnbaum a. Trachenberg. — Hr. Fritsch, Kreis-Gerichts-Rath, mit Familie, a. Brieg. — Hr. Plantier, Hofrath, mit Frau Gemahlin, a. Berlin. — Hr. Schefftel, Particulier, mit Frau Gemahlin; Hr. B. Wollstein, Handelsmann; Hr. Hecht, Kaufmann; sämmtl. a. Breslau. — Den 7ten: Frau Sturm mit Tochter a. Wiesau. — Frau Gastwirth Glatz a. Gorkau. — Frau Schreber a. Zodten. — Hr. vom Berge und Herrndorf, Rittmeister, a. Ottendorf. — Hr. Lorenz, Rechnungs-Rath, mit Frau und Fräul. Nichte, a. Berlin. — Hr. v. Gellhorn, Landrath, a. Jakobsdorf. — Fräul. L. Appel a. Berlin. — Hr. Kautzor, Lehrer und Organist, a. Michalkowitz. — Hr. Strobach a. Görlitz. — Hr. Seiffert, Fleischermeister, aus Alt-Schönau. — Frau Deutschländer, Wirthschafterin, a. Steinau a. d. O. — Verw. Frau Thierarzt Scholz mit Tochter a. Breslau. — Frau Baronin v. Maltzahn, geb. v. Maltzahn, mit Fräul. Tochter, a. Merseburg. — Frau Gutsbesitzer Du Port mit Fräul. Tochter a. Breslau. — Den 8ten: Hr. Uffo Horn, Schriftsteller, a. Trautenau. — Fräul. Ruthardt a. Langenbielau. — Frau Ebbenstein a. Krotoczin.

Familien-Angelegenheiten.

3710. Den 6. August früh um ¾ auf 9 starb zu Schweidnitz meine geliebte Frau Anna Rosina, geb. Brennig, früher verw. Wundarzt Adolph zu Petersdorf, am Schlagfluß. Ihre entseelte Hülle ist am 9. August auf dem Kirchhofe zu Petersdorf beigesetzt worden. Dies Freunden und Verwandten zur ergebenen Anzeige.

Schweidnitz, den 10. August 1851.

Carl Scholz,
Unteroffizier in der 7. Comp. 10 Inf.-Reg.
und sämmtliche Hinterbliebene.

3691. Dem wohlverdienten Andenken
des weiland
Herrn Johann Gottfried Hiltmann
gewesenen Mühl- und Stellbesitzers zu Nieder-Salzbrunn
bei der
einjährigen Wiederkehr seines Todestages
aus Liebe und Dankbarkeit gewidmet.

Er starb am 12. August 1850, alt 70 Jahr 5 Monat.

Wir denken Dein mit tiefbetrübten Herzen
Du Heißgeliebter, ehrend Deine Treu!
Wir denken Dein — und Deiner vielen Schmerzen,
Davon der Tod allein Dich machte frei!
Durch manche Prüfung hat Dich Gott geleitet,
Doch auch der Freuden viele Dir bereitet
Und seine Gnade prtes Dein dankbar Herz,
Als liebend endete er Deinen Schmerz!

Dein Name wird im Segen bei uns leben,
Die Du mit warmen Herzen treu geliebt!
Wir kannten Deinen Sinn, Dein rastlos Streben,
Womit Du fromme Pflicht an uns geübt.
Drum hoffen wir der mächt'ge Herr der Welten
Wird Jenseits Deine Treue Dir vergelten,
Wo fromme Seelen ihren Lohn empfahn,
Wenn selig sie sich Gottes Throne nahn!

Noch Zwei der Unsern hat der Tod ereilet,
Die auch vor Jahresfrist mit uns geweint
An Deiner Gruft! Sie sind, wo Dein Geist weilet,
Nun ewig selig und mit Dir vereint!
Ein ew'ger Morgen hat Euch nun umfangen —
Zum höhern Leben seid Ihr eingegangen.
Und wenn auch wir dereinst zu Grabe gehn,
Hofft unser Geist ein frohes Wiedersehn!

Nieder-Salzbrunn, den 12. August 1851.

Die nachgelassene Wittwe, Kinder, Schwieger- und Enkel-Kinder.

Zur Nachahmung.

In einem Garten hierselbst in der Vorstadt hat der Benutzer desselben, Hr. Kaufm. J. E. Baumert, sich schon seit Jahren befleißigt, die sogenannten Christ- oder Stachelbeeren aufwärts in die Höhe von Stangen, gleich den Bohnen, zu ziehen. Der Versuch ist vollständig gelungen und der höchst gezogene Strauch hat bereits die bedeutende Höhe von 14 Fuß erreicht. Dabei tragen die Sträucher reichlich Früchte von seltener Güte und theilweis in der Größe von Pflaumen.

Literarisches.

3687. Bei Ernst Nesener in Hirschberg ist zu haben:

Katechismus für Schwangere
oder die Krankheiten der
Wöchnerinnen und Stillenden.

Belehrungen, wie durch passende Behandlung während der Schwangerschaft und im Wochenbett, Krankheiten und Unfälle zu vermeiden, die bereits ausgebrochenen Krankheiten aber schnell und sicher zu heilen sind. Mit besonderer Rücksicht auf Fehlgeburt, Leiden der Brüste, Fehler der Milchabsonderung, Wochenflusses, Milch- und Kindbettfieber, Mutter-Entzündung 2c.

Ein treuer Rathgeber für alle Eheleute 2c.
von Dr. Westermeyer, prakt. Arzt und Accoucheur.
2. Aufl. (Verlag v. Reichel.) Preis 11¼ Sgr.

3686. **Christkatholischer Gottesdienst Sonntag den 17ten August, Vormittag 9½ Uhr, durch den Prediger Herrn Vogtherr im Stadtverordneten-Conferenzzimmer. Hirschberg. Der Vorstand.**

Für die durch Hagel im Hirschberger Kreise Verunglückten sandten an uns milde Gaben:
19.) Durch Hrn. Pastor Richter eine Sammlung bei dem Kindtauf-Essen des Hrn. Brauermstr. Schneider in Rudelstadt 2 Thlr. — In Summa 27 Thlr. 5 Sgr.
Die Expedition des Boten.

Sitzung des Gemeinde-Raths

Mittwoch den 13. Aug., Nachmittags 2 Uhr.

Außer den bereits in Nr. 63 des Boten angekündigten Vorlagen kommen zur Sprache: Niederschlagung von Schulgeldresten; Pachtung der zu Nr. 479 gehörigen Wiese; Schreiben des Magistrats die katholische Kirchen-Deputation betreffend; Ausgaben-Erweiterung der Tennen-Reparatur in Schwarzbach; Reg.-Rescript über Durchführung der Gem.-Ordnung hierselbst; Bewilligung der auf die Stadt repartirten Kreis-Com.-Bedürfnisse; Antrag der Sicherheitsdeputation in Bezug auf die §§ 124—127 der Feuerlöschordnung; Antrag auf Veröffentlichung der Appellationsgerichtlichen Freisprechung des Herrn G. Scholtz von der 2c. Beleidigung gegen Einen Magistrat. Großmann, i. V.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

3692. **Bekanntmachung.**

Der in der Häckelschen nothwendigen Subhastation No. 83 von Hindorf am 14. August d. J. anstehende Licitations-Termin fällt aus, da Extrahent die Subhastation zurückgenommen. Hirschberg, den 2. August 1851.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

3698. **Subhastations-Patent.**

Zum Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten sub No. 73 in Kaiserswaldau belegenen, dorfgerichtlich auf

200 Thaler

abgeschätzten Christian Ehrenfried Rückerschen Hauses, steht auf

den 28. November c., Vormittags 11 Uhr,

in dem hiesigen Gerichts-Lokal Termin an.

Die Taxe und der neuste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kaufbedingungen sollen im Licitations-Termine festgestellt werden.

Hermsdorf u. K., den 27. Juli 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

3194. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Kommission zu Schmiedeberg.

Die zu Steinseiffen, Kreis Hirschberg, sub Nr. 229 belegene Hartmann'sche Häuslerstelle, abgeschätzt auf 48 rtl. 25 sgr., soll

am 17. Oktober 1851 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle, woselbst Taxe und Hypothekenschein einzusehen, nothwendig subhastirt werden.

1815. **Nothwendiger Verkauf.**

Die unter Nr. 80 des Hypotheken-Buches von Rudelstadt am Bober belegene Wassermühle nebst Wiese, unter dem 13. Juni pr. abgeschätzt auf 5447 rtl. 26 sgr. 8 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 5. November 1851, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Besitzer der rubrica III. Nr. 9 aus dem Instrumente vom 4. Jan. 1831 für die Gerichts-Verwalter Ebert'sche Curatel-Masse von Nieder-Kunzendorf eingetragenen Forderungen von 130 rtl werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Volkenhain, den 14. April 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

3689. **Freiwilliger Verkauf.**

Die Neuhäuslerstelle Nr. 4 zu Thomasdorf, abgeschätzt auf 110 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 4. Dezember 1851, Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Volkenhain, den 3. August 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Auktion.

3684. Sonntag den 24. August c., von Nachmittags 4 Uhr ab, wird in dem Gerichtskretscham zu Voigsdorf bei Warmbrunn mehreres Hausgeräth meistbietend versteigert werden. Auch kommen dabei noch ein im guten Zustande sich befindendes Clavier, ein Positiv, sowie vier kupferne Töpfe zum Verkauf.

Zu verpachten.

3704. **Obst-Verpachtung.**

Zur Verpachtung der diesjährigen Aepfel und Birnen des Dominii Seiffersdorf ist ein Termin auf den 18. August, Nachmittags 2 Uhr, angesetzt worden. Pachtbedingungen können beim unterzeichneten Beamten eingesehen werden.

Seiffersdorf bei Hirschberg, den 10. August 1851.

Marx.

3702. Die Dominial-Brauerei zu Mittel-Steinkirch, zwischen Lauban und Marklissa, soll zu Michaeli d. J. verpachtet werden. Das Nähere ist bei dem Wirthschafts-Beamten Bergmann daselbst zu erfahren.

Danksagungen.

3716. **Dank**

allen Denjenigen, welche bei dem in der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. hier ausgebrochenen Feuer in der Eckert'schen Viehhäuslerstelle Nr. 56 Hülfe geleistet! so wie der Stadt Hirschberg, welche mit zwei Spritzen, und den Gemeinden Schwarzbach, Herischdorf, Straupitz, Gotschdorf, Stonsdorf und Warmbrunn, welche ebenfalls mit ihren Spritzen und Löschmannschaften zur Hülfe herbeigeeilt waren.

Indem wir wiederholt im Namen der ganzen Gemeinde unsern tiefgefühltesten Dank aussprechen, möge die Vorsehung Alle vor dergleichen traurigen Ereignissen schützen und bewahren.

Cunnersdorf, den 8. August 1851.

Die Orts-Gerichte.

3681. **Danksagung.**

Den geehrten Mitgliedern des Hirschberger Brauermittels, saget hierdurch seinen herzlichsten Dank für die ihm zugesendete Beisteuer, der durch Feuersbrunst in die traurigste Lage versetzte Franz Schulz, Brauermeister.

Wehrau, den 29. Juli 1851.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3682. Da das hiesige Mariannen-Stift zur Pflege weiblicher Kranken, und Knaben unter 10 Jahren, durch die Ankunft zweier Diakonissen aus Bethanien in Berlin, jetzt erneuert eröffnet worden ist; so wird solches zur Kenntniß aller derer gebracht, welche nach den bestehenden Bedingungen weibliche Kranke und Kinder aller Konfessionen zur Aufnahme in dasselbe anmelden wollen.

Kreppelhof, den 6. August 1851.

Antonie Gräfin zu Stolberg,
geborene Freiin von der Reck.

Bedingungen zur Aufnahme von Kranken in das Mariannen-Stift.

1) In die vorbezeichnete Diakonissen-Kranken-Anstalt werden nur Kranke weiblichen Geschlechts und Knaben bis zu 10 Jahren, jedoch unter folgenden Ausnahmen, aufgenommen.

Keine epileptische, Krätz- und siphilitische, auch keine Geistes-Kranke und vom Arzt als unheilbar bezeichnete Kranke können wegen Mangel an den gehörigen Localen vorläufig aufgenommen werden.

2) Wer Kranke in die Anstalt senden will, muß jedesmal vorher erst schriftlich oder mündlich bei der unterzeichneten Vorsteherin deshalb anfragen und über die Art und Dauer der Krankheit nach Angabe des Arztes zugleich Nachricht geben.

3) Für die Pflege wohlhabender Kranken oder ihrer Dienstboten werden täglich

a) für die erwachsenen Kranken . . 5 Sgr.
für Kinder unter 12 Jahren . . 3 Sgr.

b) für die Pflege unvermögender Kranken:
für erwachsene Kranke . . . 2 Sgr.
und für Kinder unter 12 Jahren 1 Sgr.

vergütet.

Ganz umsonst werden diejenigen Kranken aufgenommen, welche die Vorsteherin dafür geeignet hält.

Für dieses Pflegegeld wird den Kranken Kost, Logis, Arzenei und ärztliche Behandlung, auch Kleidung für die Dauer der Krankheit gereicht. Jedoch müssen, als in dem Pflegegelde nicht eingeschlossen, noch besonders vergütet werden:

a) im Fall einer größeren Operation, die der Arzt der Anstalt nicht ohne Assistenz anderer Aerzte verrichten kann, die Auslagen für diese assistirenden Aerzte, sowie die Maschinen und dergleichen, welche etwa zur Herstellung erforderlich sind,

b) im Fall des Todes die Beerdigungskosten,

d) die Transportkosten der Kranken in die Kranken-Anstalt sowohl, als auch bei der Entlassung nach Hause zurück,

e) die Auslagen für Krücken und derartige Gegenstände, die die Kranke bei ihrer Entlassung mitnimmt.

4) Die Kranke muß aus freien Stücken, nicht durch Zwang, in die Anstalt gebracht werden und ist vorher davon in Kenntniß zu setzen, daß sie sich in die Ordnung des Hauses zu fügen habe, daß sie namentlich nicht ohne Wissen und Erlaubniß der unterzeichneten Vorsteherin oder des Arztes weder die Anstalt verlassen, noch auch von außen herein Speise, Getränke oder dergleichen sich bringen lassen dürfe.

Kreppelhof, den 6. August 1851.

Die Mariannen-Stiftung.
Antonie, Gräfin zu Stolberg.

3665. Es wird hiermit Jedermann gewarnt, meinem Ehemann, dem Victualienhändler Zeidler von hier, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich keinenfalls Zahlung für ihn leiste. Christiane Zeidler.

Hohenliebenthal, den 8. August 1851.

3697. **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia.**

Grund-Kapital	3,000,000 Thlr. Pr. Cour.
Gesammte Reserven ult. 1850	802,731 " " "
Letztjährige Prämien- und Zinsen-Einnahme	722,669 " " "

Die Gesellschaft versichert gegen **feste** und **billige** Prämien **Gebäude** und **Mobilien** aller Art, so wie **Vieh-** und **Erndtebestände** auf dem Lande, letztere auch in **Schobern**, und bewilligt überall leichte und den Bedürfnissen angemessene Bedingungen.

Antragsformulare zu jeder Art von Versicherungen, welche selbst die Anleitung zu ihrer Ausfüllung enthalten, können jederzeit bei dem unterzeichneten Agenten gratis in Empfang genommen werden, auch wird derselbe bei der Ausfüllung bereitwillig zur Hand gehen und sofern es gewünscht wird, die Versicherungsaufnahme auf dem Lande kostenfrei bewirken.

Agent der Colonia in Jauer, **C. F. Fuhrmann.**

Einrahmungen von Bildern

in den geschmackvollsten Goldfassungen besorgt jeden Anforderungen genügend unter Zusicherung der niedrigsten Preise.

C. G. Puder,
3666. Glas-Handlung Ring Nr. 39.

3709. Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und der Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich mich hierorts als Herren-Kleider-Fertiger etablirt habe, und ersuche freundschaftlichst: mich mit Aufträgen beehren zu wollen. J. Jeute, Herren-Kleider-Fertiger;
Hirschberg. Drathziehergasse No. 76.

3690. Die neu errichtete

Lithographische Anstalt und Steindruckerei

von A. Legler in Goldberg, Kirchgasse Nr. 351, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten kaufmännischer, wirthschaftlicher und gerichtlicher Formulare, Zeichnungen ꝛc. wie überhaupt aller lithographischen Arbeiten und verspricht bei den billigsten Preisen korrekte Ausführung der ihr gütigst ertheilten Aufträge.

3712. **Für Zahnpatienten.**

Bei meiner Anwesenheit in Warmbrunn bis zum 19. Aug. empfehle ich mich geehrten Zahnpatienten zur gefälligen Beachtung in allen Zweigen der Zahn-Arzeneikunst, wie auch zum Einsetzen der Zähne.

Neubauer, pr. Zahnarzt.

3696. Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche meinem am 18. v. M. verstorbenen Ehemanne noch Etwas schulden, werden zur Vermeidung von Weiterungen und Kosten hierdurch aufgefordert, binnen 14 Tagen bei mir oder bei dem Königlichen Rechts-Anwalt Aschenborn zu Hirschberg sich zu melden und ihre schriftliche Erklärung abzugeben, wann sie im Wege der Güte bestimmt Zahlung leisten werden.

Bober-Röhrsdorf, zur halben Meile.
Verwittwete Purschwitz, Maria Elisabeth geborne Scholz.

Dem Wirthe auf der Schneekoppe!

Den vielen Besuchern des höchsten Berggipfels des nördlichen Deutschlands, unserer schönen Schnee- oder Riesenkoppe, kann der dort oben den Müden Ruhe, den Matten Labung bietende freundliche Wirth, dessen Name uns leider unbekannt blieb, nicht warm genung empfohlen werden. So mancher Reisende bleibt gewiß aus Vorurtheil vor Uebertheuerung und Unbequemlichkeit lieber tiefer in einer Baude; wir halten es aber für unsere Pflicht, des dortigen Wirthes und der vielen Reisenden allgemeines Beste wegen, die des herrlichsten Naturanblick's der aufgehenden Sonne vom obersten Gipfel so oft, theils aus ökonomischen Rücksichten, theils aus Unkenntniß der confortabeln Einrichtung der Baude, entbehren, darauf aufmerksam machen zu müssen, daß man oben nicht allein eben so gut, sondern in jeder Hinsicht noch billiger bedient wird als in andern dortigen Bauden.

Schweidnitz, Ende Juli 1851.
3663. Mehrere Besucher der Schneekoppe.

Verkaufs-Anzeigen.

Ein schönes Freigut

in herrlicher Gegend gelegen, mit einem Areal von 152 Magdeb. Morgen Acker und Wiesen, guten Bodenverhältnissen, noblen Bauzustande und schönen Viehstande, ist wegen Kränklichkeit der Besitzerin sofort zu verkaufen. Diese Besitzung darf seiner durchaus noblen Ausstattung wegen, einer anständigen Familie mit vollem Recht als eine seltene Acquisition empfohlen werden. Näheres sagt der Commissionair G. Meyer in Hirschberg. 3708.

3435. Haus-Verkauf.

Mein zu Ober-Harpersdorf (bei Goldberg) belegenes Kirchenhaus Nr. 4, mit 3 Stuben, einem schönen Garten nebst Plumpe, frei von herrschaftlichem Dienst und Zinsen, verkaufe ich wegen Abzug von hier billig; bei 200 Thlr. Anzahlung kann das Uebrige bei prompter Zinsen-Zahlung stehen bleiben. Es haftet darauf kein Ausgedinge.

Heinrich Gröschner in Goldberg, Nr. 29.

3612. Ein Gut in der Nähe von Hirschberg, mit schönen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, todten und lebenden Inventarium, mit circa 250 Scheffel breslauer Maaß des besten Acker und Wiese;

Desgleichen in einem großen Gebirgsdorfe eine dreigängige Wassermühle, mit und ohne Acker, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft auf portofreie Briefe ertheilt der Commissionär W. Schröter zu Warmbrunn.

3661. Das unter Nr. 59 in der Nonnenstraße in Schweidnitz belegene Haus, mit einer wohleingerichteten Bäckerei und Feuerwerkstatt für einen Nagel-Schmidt, ist sofort zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer, Bäckermeister Hoffmann.

Nicht zu übersehen!

3546. Guts-Verkauf.

Das Mannlehn Rittergut Eckartswalde, 1 Meile von der Kreisstadt Sorau, 1 Meile von Triebel, 1¼ Meile von Sommerfeld und 3 Meilen von Muskau gelegen, soll wegen gekündigter Hypothekenkapitalien auf den 6ten September dieses Jahres in Sorau vor dem Königlichen Kreis-Gerichte verkauft werden.

Dieses Gut hat nach dem vom Vorbesitzer dem Unterzeichneten vorgelegten Anschlage ein Areal von 711 Morgen Ackerland, 170 Morgen Wiesen, 118 Morgen Teiche, 148 Morgen, größtentheils cultivirte Hutung und 686 Morgen Wald, mit mehr als 10,000 rtlr. schlagbarem Holze über den Wirthschaftsbedarf, und jährlich 375 rtlr. trockene Zinsen, auch hat dasselbe ein altes und neues Schloß, Brauerei, Brennerei, Ziegelei und ein Vorwerk, sämmtliche Gebäude, bis auf den außer dem Hofraume stehenden Schaafstall, ganz massiv. Alle Servituten sind abgelöset. Der Unterzeichnete hat dieses Gut, welches früher eine ansehnliche Familie besessen und vor vielen andern ihrer Güter damaliger Zeit vorgezogen hat, vom Vorbesitzer gegen 46,033 rtlr. baares Geld, zwei große Fabrikgebäude mit vielen Inventarienstücken und sonstigem Vorrath eingetauscht. Dasselbe liegt in der fruchtbarsten Gegend, und ist, ungeachtet bei der jetzt ohne Vermessung, bloß dem Augenschein nach aufgenommenen Taxe um ein Drittheil weniger Fläche angenommen, dennoch auf 44,347 rtlr. 23 sgr. 1 pf. taxirt worden.

Kauf- und Tauschlustige oder Compagnon-Bewerber, welche im Stande sind, 9 bis 10,000 rtlr. Anzahlung zu leisten, wollen sich gefälligst ehemöglichst entweder an den Guts- und Gasthofsbesitzer Herrn Berger in Görlitz oder an den Königlichen Polizeianwalt Matthäus in Wigandsthal wenden, bei welchen die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Neu-Volkersdorf bei Wigandsthal, Kreis Lauban, den 28. Juli 1851. Wilhelm, Rittergutsbesitzer.

3711. Ein, auf der belebtesten Straße in Hirschberg vortheilhaft gelegenes, zu jedem Handelsgeschäft sich eignendes, ganz massiv gebautes Haus, enthaltend ein Verkaufs-Gewölbe, 6 Stuben, 5 Kammern, Keller und Bodengelaß, ist wegen Veränderung des Besitzers zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

der Agent P. Wagner in Hirschberg.

3706.

Grundstück-Verkauf.

In einer Kreisstadt des Liegnitzer Regierungsbezirks ist ein aus massivem Vorder- u. Hintergebäude, nebst anstoßendem Garten bestehendes Grundstück sofort zu verkaufen. Beide Gebäude enthalten, außer dem in ersterem befindlichen Kaufladen, worin seit 17 Jahren Specerei- und Destillations-Geschäfte betrieben worden sind, 12 Stuben, 4 Gewölbe, 2 Keller und 1 Pferdestall. Der Garten von 1¼ Preuß. Scheffel Aussaat für Obst, Gemüse und Blumen eingerichtet, ist mit einer Plumpe versehen. Das Ganze gewährt durch seine Lage (in der innern Stadt,) viele Vortheile und eignet sich auch zu Fabrik- und andern Geschäften. Das Nähere ist in portofreien Anfragen zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

3685. Eine vortheilhaft gelegene Bleiche, Walke und Hängehaus, nebst Aeckern und Wiesen, ist, Kränklichkeits halber des Besitzers, in der Nähe von Warmbrunn und Hirschberg, mit vollständigem Inventario, aus freier Hand zu verkaufen. Den Verkäufer weiset nach die Exp. d. B. a. d. R.

3700.

Brauerei-Verkauf.

In einer belebten Kreisstadt Schlesiens ist eine sehr frequente Brauerei, mit vollständigem Inventarium, für den festen Preis von 3500 Rthlr., bei einer Anzahlung von 1300 Rthlr., zu verkaufen und kann sofort übernommen werden.

Nähere Auskunft ertheilt

H. Unger in Liegnitz. Frauenstraße Nr. 485.

3678. Wegen meines vorgerückten Alters bin ich willens das seit 40 Jahren mir gehörige Haus aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Haus ist zu einem Kaufmanns-Geschäft sehr günstig gelegen, nämlich an dem belebtesten Theil des Marktplatzes und an einer der frequentesten Straßen. Es enthält 5 Stuben, einen Kaufladen und mehrere andere Piecen, nebst einem Garten. Der untere Stock des Hauses ist gewölbt. Nähere Bedingungen sind zu erfragen bei

Klitscher, Kaufmann.

Goldberg, den 1. August 1851.

3699. Häuser-Vertausch.

In einer Regierungs-Stadt Schlesiens sind zwei schöne Häuser auf eine ländliche Besitzung oder Gastwirthschaft zu vertauschen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage: H. Unger in Liegnitz.

2286. Die auch in hiesiger Gegend so beliebte

Dr. Borchardt'sche aromatisch-medicinische Kräuter-Seife

wird in weißen, mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Stempel versehenen Packetchen à 6 Sgr. verkauft und ist hierorts ausschließlich bei der Unterzeichneten zu haben.

Hirschberg. Joh. Gottfr. Dietrichs Wwe., unter der Garnlaube.

3671. Fliegentod-Papier, bei C. G. Puder.

3667. Elegante Souvenirs für Gebirgsreisende, Dejeuners, Tassen, Cabarets, Compotières, Kuchenschaalen, Dessert-Teller, Figuren in geschmackvollen reichen Gold-Decorationen, so wie ein Assortiment in den neuesten Erscheinungen von Glas- und Thonwaaren empfiehlt als überraschend schön und billig

die Glas- und Porcellaine-Niederlage

C. G. Puder.

3628.

Spiritus-Verkauf.

Alten abgelagerten Spiritus zu möglichst billigem Preise empfiehlt zur gütigen Beachtung

H. J. Löwenthal in Liegnitz.

3672. Eine große Parthie Glaserdiamanten, in besonders guter Qualität, empfiehlt

die Glashandlung C. G. Puder.

3544.

Verkaufs-Anzeige.

Zwei Pferde, Fuhr-, Ernte- und Brettwagen, Pflug, Eggen, Krimmer, eiserne Hemmschuhe, Ketten, Getreide- und Grase-Sensen, Tengelzeuge, Siebe, Nachrechen, ein ganz neuer Jauchkasten, eine Wagenwinde, 2 Kühgeschirre, 2 Grabeisen und aller Art Geschirre, sind zu verkaufen bei

Kriegel am Schildauer Thor.

Hirschberg, den 4. August 1851.

3670. Goldleisten in guter Qualität empfing eine große Sendung in den schönsten und neuesten Façons, und empfiehlt diese zu ganz billigen Preisen

C. G. Puder.

3703. Spritzen-Verkauf.

Eine gute Stoß-Spritze ist zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren beim Stellmacher Sperlich in Schwerta.

3673. Tafelglas in allen Größen offerirt jetzt zu herabgesetzten Preisen C. G. Puder.

3668. Für die Herren Gastwirthe empfehle ich in großer Auswahl: doppelte und einfache Bierflaschen, Baierische Bierkuffen, Bouteillen- und Liqueurgläser, Quartierel-Fläschchen, Einschenkgläser in besonders guter und starker Qualität zu billigsten Preisen.

C. G. Puder.

3675.

Verkaufs-Anzeige.

Die wegen Lehrbaumholz-Verkauf seit mehreren Jahren an mich gestellten Anfragen beantworte ich hiermit durch die ergebene Anzeige:

„daß mein diesjähriger Holzschlag mich in den Stand setzt, annoch stehende schwache und starke Lehrbäume verkaufen zu können, daß jedoch hiernach eine lange Reihe von Jahren vergehen wird, bevor ein Holzschlag meines Forstes dieses, alle Wasserbauten auf 100jährige Dauer sichernde und dieserhalb zu Gerinnen-Anlagen und Rinnen, zu Gerber-Tonnen, Fischhältern 2c. mit doppeltem Vortheil anzuwendende Holz gewährt."

Krausendorf bei Landeshut, den 9. August 1851.

Preu, Rittergutsbesitzer.

3669. Grüne und weiße Krausen, zum Einlegen der Früchte, in allen Größen, vorräthig bei

C. G. Puder.

3577.

Carl Kessel's sel. Erben,

Goldschläger in Breslau, Ketzerberg Nr. 29,

empfehlen sich mit fein geschlagenem Golde, Zwischgold und Silber in allen Größen, versichern reelle und prompte Bedienung, so wie möglichst billige Preise.

Gebrüder Kaufmann.

3662. **Blumenfreunden**

offerirt zum nächsten Herbst 24 Sorten einfache und gefüllte Hyazinthen 2 rtlr.; 100 Stück im Rummel 4 rtlr.; 60 Sorten einfache Tulpen 2 rtlr., 100 Stück im Rummel 25 sgr.; 24 Sorten gefüllte Tulpen 1 rtlr., 100 Stück im Rummel 1 rtlr. 5 sgr. Unter den Sortiments-Tulpen befinden sich Exemplare, die mich früher à St. 8 bis 10 sgr. kosteten; 120 Sorten gefüllte und prachtvolle Aquillegien mit Glocken- und Georginenbau 2 rtlr.; 30 Sorten dergl. der Allerschönsten 1 rtlr.; 120 Sorten dergl. in separirt gepackten Saamen 1 rtlr. 5 sgr.; 60 Sorten schöne perenne Blumen 2 rtlr., 20 der allerschönsten Sorten 1 rtlr.; 50 Sort. der allerschönsten Primel von einer Auswahl in mehr als 700 Sort. 2 rtlr, 10 Sort. dick gefüllte doppelte und eingeschlossene 1 rtlr., Saamen von den allerschönsten Sorten d. Pr. 3 bis 5 sgr.; 50 Sort. engl. und luicker Aurickel 3 rtlr.; 65 S. engl. Stiefmütterchen 3 rtlr, 10 Sort. dergl., jede ein Zweithalerstück Größe 1 rtlr., 15 Sort. jede ein Thalerstück groß, auch drüber, 1 rtlr., 65 Sorten in Saamen à St. 10 Korn 1 rtlr.; 80 Sorten Bellis oder Tausendschön 2 rtlr., 30 der allerschönsten Sort. 1 rtlr. Genannte Blumen floriren am schönsten wenn sie im Sept. und Okt. gepflanzt werden. Ferner 12 Sort. Topfnelken von einer 600 starken Samml. 1 rtlr. 15 sgr., 1 Duz. im Rummel 1. 2. und 3. Klasse 20, 15. und 8 sgr., 100 Korn künstlich befruchteter Nelkensaamen in 20 separirt gepackten Sort. 20 sgr., 1000 Korn dergl. natürlich befruchteter in 100 separirt gepackten Sort. à S. 10 Korn 3 rtlr., 1000 Korn von gefüllten Landnelken 5 sgr. Für Emballage wird nur die Auslage berechnet. Zuschriften und Geld erbittet sich portofrei

Gruner, Lehrer und Blumist
in Laubnitz bei Sorau in der Lausitz.

Kauf-Gesuche.

3553. **Erdschwefel,**
Weiße Nieswurzel
kauft **Eduard Bettauer.**

Vollkommen trocknes Waldgras
kauft C. S. Häusler
3617. vor dem Burgthor.

3467. **Lumpen aller Art**

kauft im Einzelnen, so wie auch große Partieen zu den höchsten Preisen

S. Ohnstein zu Friedeberg a. Q.

3574 **Blaubeeren u. Himbeeren**
kauft **J. C. Ferd. Kertscher in Schmiedeberg.**

3676. Eine Drehmangel wird zu kaufen gesucht. Offerten bittet man an den Buchbinder Herrn Rudolph in Landeshut abzugeben.

Zu vermiethen.

3674. Drei Stuben nebst Zubehör sind zu vermiethen im ehemals von Buchs'schen Garten.

3813. Eine Stube, im ersten Stock vorn heraus, ist zu vermiethen; und eine auf gleicher Erde ist bald zu beziehen in No. 37 zu Hirschberg.

Personen finden Unterkommen.

3683. Ein anspruchloser, solider, moralisch guter, wenn auch erst angehender Handlungsdiener, jedoch gewandt im Detail-Verkauf, wird von Michaeli a. c. an in einer Material- und Eisen-Handlung gesucht.

Offerten, mit näherer Bezeichnung und Copie der Zeugnisse, nimmt die Expedition d. Boten franco unter Adresse K. P. II. zur Abgabe an.

3677. Ein Maler-Gehülfe findet baldige und dauernde Beschäftigung.

Lähn den 10. August 1851.

Karl Vogt, Zimmer-Maler und Staffirer.

3639. Bei dem Dominio Lehnhaus ist die Stelle eines Gartenmannes offen, brauchbare Subjecte können sich baldigst melden bei dem Wirthschaftsamte.

Personen suchen Unterkommen.

3688. Ein, in mittleren Jahren, militairfreier Oekonom, welcher seit 10 Jahren als Amtmann fungirt, und gute Zeugnisse nachweisen kann, sucht bald, oder zu Michaeli c. a. ein Unterkommen. Näheres sagt die Expedition des Boten.

3679. Ein gebildetes junges Mädchen, das in allen weiblichen Arbeiten unterrichtet, auch im Rechnen und Schreiben gut geübt ist, sucht als Ausgeberin, oder in einem Handlungsgeschäft, oder auch in einer sonstigen anständigen Familie entweder bald oder zu Michaelis eine Stelle. Nachfragen werden unter der Adresse: E. H. Goldberg poste restante erbeten.

Lehrlings-Gesuche.

3512. Ein guter Knabe, welcher Lust hat, die Glockengießerei und das Spritzenbaufach gründlich zu erlernen, kann unter annehmbaren Bedingungen zu Michaeli oder bald bei mir in die Lehre treten.

Hirschberg, den 30. Juli 1851.

E. Eggeling,
Glockengießer und Spritzenbaumeister.

3642. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe, von braven Eltern, findet zu Michaeli d. J. in einer Spezereihandlung ein Unterkommen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

3637. **Lehrlings-Gesuch.**

Einem guten Knaben, welcher Willens ist die Brau- und Brennerei zu erlernen, weiset sofort einen Lehrmeister nach der Brauer Gebauer in Nimmersath.

Gefunden.

3707. Ein goldnes Halskettchen ist gefunden worden. Verlierer melde sich in der Expedition d. Boten.

3714. Es hat sich ein Hund zu mir gefunden, es ist eine Art Windhund, braun mit weißer Brust. Wer denselben verloren hat, kann ihn gegen Bezahlung der Futterkosten und Insertionsgebühren zurück erhalten, jedoch nach 4 Wochen, wenn sich Niemand meldet, verkaufe ich denselben.
Gründler, Stellmachermstr. in Schmiedeberg.

Verloren.

3695. Am 4. d. M. ist mir ein weißes Wachtel-Spitz-Hündchen, mit schwarzem Kopf und Ohren, weiblichen Geschlechts, hörend auf den Namen „Prestow", in Hirschberg abhanden gekommen. Sollte es Jemand gefunden haben, so bitte ich, mir dasselbe gegen Erstattung der Verpflegungskosten und ein angemessenes Douceur zurückzugeben.
Erdmannsdorf den 7. August 1851. Dr. Sintenis.

3680. **Fünf Thaler Belohnung**

Demjenigen, der einen braunen Hühnerhund, mit weißer Brust und kurzer Ruthe, auf den Namen „Caro" hörend, der sich am 7ten h. von dem Dom. Ober-Tscheschendorf bei Haynau verlaufen hat, dorthin wieder abliefert.

Einladungen.

3693. Zum

Kegel-Lagenschieben um Enten

ladet auf Donnerstag und Freitag, den 14. und 15. August, ergebenst ein Wittwe Hornig a. d. Kavalierberge.

3715. **Einladung.**

Morgen, Donnerstag, ladet „zur großen Semmel", wobei Konzert und Tanzmusik stattfindet, ein geehrtes Publikum ergebenst ein Liebig auf der Adlerburg.

3694. Zum Tänzchen nach dem Flügel ladet ergebenst auf Donnerstag, den 14. August, auf den Kavalierberg ein
Wittwe Hornig.

3643. **Einladung**

zu einem Kegelschieben um Enten, Donnerstag den 14. August, in der Scholtisei zu Herischdorf bei Koch.

3717. Zur Kirmes bei der Buche ladet auf Sonntag, den 17. August und folgende Tage Unterzeichneter ergebenst ein. Für frische Kuchen wird alle Tage gesorgt sein. Pohl.

3705. Sonntag den 17. August

Garten-Konzert,

aufgeführt vom Musikdirigent Herrn Richter aus Friedeberg, wozu ergebenst einladet Hartmann, Brauermstr.
Tzschocha den 11. August 1851.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 9. August 1851.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon	—	141¼
Hamburg in Banco, à vista	150¹¹/₁₂	—
dito dito 2 Mon.	—	149⁵/₁₂
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 20⅛	—
Wien 2 Mon.	—	—
Berlin à vista	100¹/₁₂	
dito 2 Mon	—	99⅙
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten	95½	—
Kaiserl. Ducaten	95½	—
Friedrichsd'or	113⅔	—
Louisd'or	108⅝	—
Polnische Bank-Bill.	—	94⅛
Wiener Banco-Noten à 150 Fl	—	86¹/₁₂
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3½ p. C.	89⅙	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	—	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.		102⁷/₁₂
dito dito dito 3½ p. C.	93½	—
Schles. Pf. v. 1000 Rtl., 3½ p. C.	96½	—
dito dito 500 - 3½ p. C.	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	103¾	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3½ p. C.	—	93¾
Disconto	—	—

Breslau, 9. August 1851.		
Köln-Mindener	—	—
Niederschl. Mark. Zus.-Sch.	92¼ G.	—
Sachs.-Schl. Zus.-Sch.	—	84¾ Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	—	39 Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch.		

Actien-Course.		
Oberschl. Lit. A.	135⅓ G.	
" " B.	123¾ Br.	
" " Prioritt.	—	
Bresl.-Schweidn.-Freib.	81 Br.	
" " " Priorit.	—	

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 9. August 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.
Höchster	2 5 —	2 — —	1 14 —	1 7 —	1 2 —
Mittler	2 3 —	1 28 —	1 12 —	1 5 —	1 1 —
Niedriger	2 1 —	1 26 —	1 10 —	1 3 —	1 — —

Schönau, den 6. August 1851.

Höchster	2	6	—	2	—	—	1	14	—	1	9	—	1	2	—
Mittler	2	4	—	1	28	—	1	12	—	1	7	—	1	—	—
Niedriger	2	2	—	1	26	—	1	10	—	1	5	—	—	29	—

Erbsen: Höchst. 1 rtl. 15 sgr.
Butter, das Pfund: 4 sgr. 3 pf. — 4 sgr. — 3 sgr. 9 pf.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.